Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 46

Illustration: "Aus der Form einer Eisbergspitze [...]
Autor: Handelsman, John Bernard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die leiseste Aehnlichkeit mit der Anatomie der Füsse haben, sterbenslangweilige, noble Parties, topfförmige Mützen, die die süssesten Gesichtchen total verunstalten, sterile, dafür renommierte Quartiere! Konformismus auch bei den Nichtkonformisten, die sich durch ihren Anti-Aufzug von weitem als Originale und Gegner zu erkennen geben. Konformismus bei den Nudisten und rotbesockten Wandervögeln.

Falls positive Dinge Mode würden, könnte das «Durchaus-dabei-sein-Wollen» auch seine erfrischenden Seiten haben. In unserem Städtchen, zum Beispiel, animiert ein äusserst populärer Lehrer seine Kinder, an einem ihrer freien Nachmittage ein Weilchen ihrem Mami zu helfen. Die Art der Unterstützungshilfe überlässt er ihrer Phantasie oder den aktuellen Bedürfnissen der betroffenen Mütter. Ein uralter Brauch scheint hier reaktiviert zu werden.

Mit Freuden werde ich nächstens «I helf halt mim Mami!»-Leibchen stiften. Rote, damit sie zu den Wandersocken passen.

Susi

Erscheinungen

In meinen letzten Ferien in einem Innerschweizer Kurort fragte mich eine Tischnachbarin: «Haben Sie auch Erscheinungen?»

«Nein, nicht dass ich wüsste.»

«Ich meine Alterserscheinungen.»

«Ja, solche habe ich leider je länger je mehr. Die schlimmste bemerkte ich gerade heute.»

«Wieso?»

«Seit ich überhaupt lesen kann, gehört der Nebelspalter zu meiner Lektüre. Und seit ich pensioniert bin, löse ich auch die Kreuzworträtsel. Aber diese Woche, in der Nummer mit der Apfelbirne auf dem Titelblatt, habe ich gleich vier Wörter nicht finden können. Jetzt glaube ich wirklich, ich werde nur noch älter.»

Lisette

Kindermund

Dreijährige: «Was heisst sterben?» Fünfjähriger Bruder: «Das isch, wänn me tot umflüügt und siiner Läbtig ligge bliibt!» *LC*

«Aus der Form einer Eisbergspitze – so lese ich gerade – lasse sich auf die immense Grösse seines unsichtbaren Teils schliessen ...»

Echo aus dem Leserkreis

«Ein neuer Beruf»

Liebe H. G., Dein Entschluss (Nebi Nr. 40) ist goldrichtig. Ueber mangelnde Arbeit wirst Du Dich nicht zu beklagen haben. Denk auch an die vielen Apostrophs, die Du an den richtigen Ort rücken musst. Bei uns wird ein Restposten mit «da lohnt' sichs!» angepriesen. Komm bitte bald! Und nimm auch gleich ein kleines p mit, damit ich mich nicht länger über den «promten Hauslieferdienst» ärgern muss.

Effi

Noch einmal: Gastfreundschaft

Gastfreundschaft gibt es auch bei uns.

Auf einer Wanderung in der Innerschweiz kamen wir vor ein Ferienhäuschen. Auf dem kleinen Vorplatz zerkleinerte ein Mann in einem blaugestreiften Ueberkleid Holz für seinen Kochherd. Wir kamen ins Gespräch, und ich erfuhr, dass das nächste Bähnlein erst in etwas mehr als einer Stunde abfahren würde. Dann sah er uns treuherzig an und sagte: «Kommen Sie, meine Frau macht Ihnen einen Kaffee.» Er ging ins Haus, feuerte den kleinen Holzherd an, und bald darauf erschien seine Frau mit einem Krug Kaffee, Tassen und einem Fläschchen, das einen Kirsch enthielt, der sonst nirgends zu haben wäre. Der Mann war über 46 Jahre auf dem Vierwaldstättersee bei der Schiffahrtsgesellschaft tätig gewesen. So sassen wir zu viert, hoch über dem Vierwaldstättersee. Die Sonne stand schon tief über dem Buochserhorn, und ein wundervoller Glanz lag über dem Wasser. Ein unkompliziertes, herzerfrischendes Plauderstündchen verband hier zwei Rentnerehepaare bei selbstverständlicher Gastfreundschaft. Sind wir wirklich ein Volk von Krämern und professionellen Gastwirten geworden? Ich wünsche Söpheli ein andermal etwas mehr Glück, dass es herzliche Gastfreundschaft nicht nur bei fremden Völkern erleben darf. *Hans Weber*

Namen, nichts als Namen?

Liebe Nina, Du hast mir mit Deinem Artikel «Frau Meier» (Nr. 39) aus dem Herzen gesprochen. Ich bin selbst auch seit bald zwanzig Jahren verheiratet und eine Frau X und habe mich immer noch nicht daran gewöhnt. Obwohl ich im Vorteil bin: seit unserer Eheschliessung hat mein Mann meinen Mädchennamen immer hinter seinen eigenen Namen geschrieben, so dass beide Namen in gewissen Kreisen zu einem Begriff geworden sind. Als Künstlerin habe ich meinen Namen beibehalten und versuche allmählich, mir damit einen «eigenen Namen» zu schaffen. Aber im täglichen Leben bin ich halt doch «nur» die Frau X, und ich ertappe mich immer wieder, dass ich mich nicht ganz damit identifizieren kann. Ich war immer sehr stolz auf meinen alten Familiennamen und habe auch das Stück positiver wie negativer Familiengeschichte bejaht, das damit zusammenhängt. Auch die Vergangenheit ist ein Teil von uns selber und hat etwas mit unserem jetzigen Leben zu tun.

Bei der Eheschliessung habe ich dann weit mehr aufgegeben als nur meinen Namen. Ein Stück meiner geradlinigen Entwicklung wurde unterbrochen, zugunsten von etwas Neuem. (Dieses Neue war für mich persönlich eine Chance. Aber es hätte ja auch anders sein können!)

Heute mache ich mir folgende Gedanken: Was tut eine Frau A, die mit dreissig einen Maxli Bucher heiratet und Frau B wird, mit vierzig durch Scheidung wieder zur Frau A wird, und mit fünfzig endlich einen Herrn C ehelicht? Derweil ihr erster Mann seit seiner Geburt und bis an sein Ende einfach der Maxli Bucher bleibt?

Marie-Louise

«Sparsamer Storch»

Liebe Vreni, Dein Bericht über die Heimgeburt (Nebi Nr. 39) hat mich hoch erfreut. Mir ist es vor 23 Jahren ähnlich ergangen. Damals erwartete ich unser erstes Kind. Die letzte Kontrolle beim Arzt fand statt. Alles in bester Ordnung, ich durfte ruhig zu Hause gebären. Am 11. Juli war es dann soweit. Meine Mutter kam als hilfreiche Pflegerin, die tüchtige Hebamme stand mir kräftig zur Seite und mein treubesorgter Gatte half, was er konnte, und am Sonntag morgen früh um 2 Uhr krähte unser erster Sohn. Der Arzt musste nicht gerufen werden, aber er versäumte es nicht, uns einen Gratulationsbesuch abzustatten. Wo ich meine zwei weiteren Söhne gebar, ist ja selbstverständlich.

Ich möchte alle angehenden Mütter mit den Worten meines lieben Arztes aufmuntern: Vergesst nie, eine Geburt ist keine Krankheit und keine Operation, sondern ein natürlicher Vorgang! *Elisabeth*

ein
edler
Tropfen
ohne
Alkohol

Merlino

Traubensaft

Ein OVA-Produkt